

falls Hilfsmittel der M. P. waren. Diese scheinbaren Amulette sind magische Potenzen von höchster Aktivität, die allerdings nur der Magier selbst zum Sprechen bringen konnte.

Beim sog. Beckenzauber (Lekano-Mantie), d. h. dem Befehl an höhere Wesenheiten, in einem mit einer Flüssigkeit gefüllten Becken zu erscheinen und Orakel zu geben, wurden Götter oder Dämonen, auch Totengeister, zur Antwort, ja zum leibhaftigen Erscheinen gezwungen. Das älteste Beispiel dieses Verfahrens, das aus Mesopotamien stammt, erwähnt Varro. Als man in Tralles über den Ausgang des mithridatischen Krieges eine okkultistische Sitzung abhielt — man wartete dazu die Vollmondzeit ab —, sah ein Knabe als Medium im Wasser das Bild des Merkur und sagte nach Weisung des Gottes in 160 Versen die Zukunft voraus. Natürlich war das in die Schüssel hineingeschütete Wasser zuvor durch Weihe und Beschwörung inspirationsfähig gemacht worden. Sonst warf man auch zauberkräftige Edelsteine wie Saphir, Heliotrop, Smaragd hinein, welche Farbenreflexe hervorriefen. Zitierte man obere Götter, nahm man Regenwasser, bei irdischen Meerwasser, bei Totenseelen Quellwasser. Die Medien wurden häufig durch Räucherwerk in Trance versetzt. Das starre Hinschauen auf das Wasser, dem man nicht selten Oel und doppeltkohlensaures Natron zusetzte, beförderte durch sein Glitzern und Brausen den somnambulen Zustand.⁸

Zum Beckenzauber gehört es, wenn altgermanische Priesterinnen aus dem Blut von Gefangenen weissagten, das sie in den Weihkessel hatten fließen lassen, oder wenn sie Strudel fließenden Wassers beobachteten. Im deutschen Volksglauben erhielt sich das Wahrsagen durch die Zauberschüssel. Der Zaubernde nahm in Baden (Wuttke 353) eine Schüssel voll Wasser, machte unter Nennung des Dreieinigkeitsnamens drei Kreuze darüber und legte eine Silbermünze hinein, um dann seine Fragen zu stellen. Im Rheinland stellten die Mädchen (Wu 356) bei einer Mondfinsternis Wasser ins Freie, um darin ihren zukünftigen Mann zu sehen. Zum gleichen Zweck machte man sich in Böhmen in der Thomas-, Christ- oder Johannisnacht Kränze aus neuerlei Holz, setzte sie auf den Kopf und ging bei Sternenlicht zu einem Wasser, an dem ein Baum stand.

Dass die Spiegel- und Kristall-Wahrsagung schwarzmagische Praktiken waren, geht aus dem absoluten Verbot der Katopiro-Mantie und Krystallo-Mantie durch die Kirche hervor. Die Anfertigung magischer Spiegel, das Ritual der Beschwörung von Dämonen, die im Spiegel sichtbar werden sollten, bildet wie die damit verbundene Wahrsagung ein Hauptthema der Zauberei.

⁸ Hopfner, Jamblichus Anm. 39, Stemplinger, Antiker Volksglaube, S. 79. — Bei G. F. Hartlaub, Zauber des Spiegels, Piper, München 1951, zeigt Abb. 124 eine griechische Schale aus dem 5. Jh. v. Chr. mit Themis als Wahrsagerin mit der Wasserschale. Abb. 140 ein Gemälde des Domenichino († 1641), Cumäische Sibylle aus der Schale wahrsagend. Weitere Kunstwerke s. Hartlaub Text S. 126 und 134.